

ZEITGESCHICHTE

Breites Gedenken an den Zivilisationsbruch

In ganz Deutschland zerstörten die Nazis in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 jüdische Gotteshäuser, Einrichtungen und Geschäfte. Die Ludwigsburger Synagoge stand am 10. November in Flammen. Mit einer breit angelegten Veranstaltungsreihe wird 80 Jahre später an diesen Zivilisationsbruch erinnert.

VON FRANK KLEIN

Wie in zahllosen anderen deutschen Städten waren auch in Ludwigsburg viele Schaulustige anwesend, als Angehörige des sogenannten Sicherheitsdienstes und Parteimitglieder der NSDAP am 10. November 1938 die Synagoge anzündeten. Einer der Brandstifter war Ferdinand Ostertag, der damalige Erste Bürgermeister. Das Publikum habe zwar nicht gejubelt, sagt Jochen Faber, die Atmosphäre sei eher von Angst, Fassungslosigkeit, auch Faszination geprägt gewesen. „Sicher waren nicht alle Anwesenden überzeugte Nazis“, so der Sprecher des Arbeitskreises Dialog Synagogenplatz. „Aber die Leute sind damals nicht gegen dieses Unrecht aufgestanden, deshalb hat vor 80 Jahren auch die Zivilgesellschaft versagt.“



10. November 1938: Die Synagoge brennt, viele Ludwigsburger gaffen.

Foto: Stadtarchiv

In einer gemeinsamen Initiative erinnern jetzt die evangelischen Kirchen in Ludwigsburg, das städtische Büro für Integration und Migration sowie der Arbeitskreis Dialog Synagogenplatz an das

Novemberpogrom. In Zusammenarbeit mit diversen Kooperationspartnern finden vom 2. September bis zum 28. November unter dem Titel „1938: Erinnern, 2018: Zusammenleben gestalten“ insge-

samt 22 Diskussionsveranstaltungen, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen und andere Formate statt, die bewusst auch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifen.

Am 12. November etwa hält der Pfarrer Stefan Brückner im Gemeindehaus in der Osterholzallee 53 den Vortrag „80 Jahre nach der Reichspogromnacht – Wie sich heute Rechtsextremismus in Deutschland zeigt“. Zum Auftakt ist am 2. September der Sänger Yoed Sorek ab 18 Uhr zu Gast im Kulturzentrum. Der 1980 geborene Musiker hat Gesang in Jerusalem und Den Haag studiert und war Chorleiter an Synagogen in München und Straßburg. Sorek wird im Kulturzentrum traditionelle jüdische Lieder aus Osteuropa singen. Dieses Liedgut lernte er durch seine Großmutter kennen, die den Holocaust überlebte.

Zwei interreligiöse Bustouren

Einblicke in modernes jüdisches Leben in Deutschland bietet auch eine Lesung von Dmitrij Kapitelman, die am 14. September um 18 Uhr im Kulturzentrum beginnt. 1986 in Kiew geboren, kam Kapitelman im Alter von acht Jahren als Kontingentflüchtling in die Bundesrepublik. In Ludwigsburg liest er aus seinem Buch „Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters“. In seinem Debütroman berichtet er humorvoll von der Suche nach seinen jüdischen Wurzeln, die ihn und seinen

meist griesgrämigen Vater nach Israel führt.

Die Teilnehmer der interreligiösen Dialogtour besuchen am 3. Oktober den Synagogenplatz und verschiedene Glaubensstätten in Ludwigsburg. Der Bus startet um 11 Uhr am Rathaus. Bei einer weiteren interreligiösen Dialogtour am 25. November werden die Synagoge und der Hindutempel in Stuttgart besichtigt, die Busfahrt beginnt um 10.15 Uhr ebenfalls am Rathaus.

Mit der Judenfeindlichkeit Martin Luthers und deren Auswirkungen in der NS-Zeit befasst sich die Autorin Sibylle Biermann-Rau am 26. Oktober ab 19.30 Uhr bei einem Vortrag in der Friedenskirche. Die Gruppe Asamble Mediterranea spielt am 10. November ab 20.15 Uhr an gleicher Stelle Musik des sephardischen Judentums. Am diesem Tag spricht Barbara Traub, die Vorstandsvorsitzende der Israelitischen Glaubensgemeinschaft Württemberg, bei der Gedenkveranstaltung, die ab 19 Uhr an die Zerstörung des jüdischen Gotteshauses auf dem Synagogenplatz erinnert.

Ein so vielfältiges Gedenken an das Novemberpogrom ist neu in Ludwigsburg. Natürlich gehe es stets darum, an die Zerstörung des Gotteshauses vor 80 Jahren zu erinnern, sagt Citykirchenpfarrer Martin Wendte. „Aber wir wollen auch eine Plattform bieten, die zur Auseinandersetzung mit aktuellen Themen anregt.“

Die ungeplante Stadt muss heute vorausplanen

Hochkarätig besetzt war der letzte Dialogabend „Stadt werden - 300 Jahre Ludwigsburg“. Der schlug einen Bogen vom herzoglichen Hof zur „Smart City“ heute. Damals wie heute stand man vor gewaltigen Herausforderungen, so das Fazit.

VON THOMAS FAULHABER

„Jede Epoche hatte seine Art der Digitalisierung“, führte Andrea Bräuning, Leiterin vom Ludwigsburger „Living Lab“ als Moderatorin des Abends in das Thema ein. Immer sei bei jeweiliger Komplexität höchst mögliche Gleichzeitigkeit angestrebt wor-

den. Immer mit den Mitteln, die gerade zur Verfügung standen.

In seinen Augen sei Ludwigsburg nie eine Planstadt gewesen, räumte der Historiker Joachim Brüser aus dem Staatsministerium mit einer verbreiteten Meinung auf. Sie habe sich spontan aus der Notwendigkeit heraus entwickelt, den Hof der Herzöge und Könige am Laufen zu halten.

Das Schloss selbst sei mehr oder weniger unkontrolliert immer weiter gewachsen. Dafür brauchte es Bauhandwerker, Wirtshäuser, Lieferanten. „Ludwigsburg wurde nicht für die Bürger gebaut, sondern alleine dafür, den Alltag im Schloss aufrecht zu halten.“ Eine Symbiose sei zu keiner Zeit angedacht gewesen. Im Wesentlichen herrschte strikte Trennung. Hier der Adel

mit seinen Hofstaat und den Lakaien, dort das dienende Volk. Null Berührungspunkte.

Als Ludwigsburg seinen Residenzstatus verlor, zur Sommerfrische und zum Witwensitz degradiert wurde, seien Militär und Manufakturen angesiedelt worden. Wieder nicht der Bevölkerung willens, sondern alleine um die Dienstleistung rund ums Schloss nicht ausbluten zu lassen, so Brüser. „Dessen Funktionsfähigkeit, nicht der Mensch stand im Mittelpunkt.“

Verglichen mit heute waren die Herausforderungen von einst fast unerheblich, so Stadtplanerin Elke Pahl-Weber. Und doch erinnerte sie daran, dass die Zukunft auf alten Strukturen aufbaue, mit denen behutsam in die Moderne aufgebrochen werden müsse.

„Keiner fängt heute mehr bei Null an.“ Es gelte die immer schnelleren dynamischen Entwicklungen, effektiv zu gestalten. Das nötige Netzwerk der Beteiligten gleicht dem eines U-Bahn-Plans einer Millionen-Mega-City. Das sei mit Verwaltung alleine nicht mehr getan, betont sie die Bedeutung der Bürgerbeteiligung. „Aber da ist Ludwigsburg schon sehr gut aufgestellt.“

Öffentlicher Raum sei nach wie vor zu sehr vom Individualverkehr geprägt, kritisiert Pahl-Weber. Dabei wünschten sich Stadtbewohner eine Renaissance von Plätzen der Begegnung und Erholung. Damit nicht genug: „Wir brauchen auf allen Ebenen Erneuerung.“ Und: Das seien keine „Nettinessen“, sondern zwingende Notwendigkeiten. Warum

zum Beispiel sieben nervende Transporter täglich in den Wohngebieten, statt zentrale Lasten-E-Rädern auf der letzten Meile, nannte sie als ein konkretes Beispiel. Nutzerorientiertes Beobachten, Analysieren, Prototypen entwerfen und mit der Bevölkerung zur Serienreife entwickeln, sei Gebot der Stunde.

Wie das aussehen kann, stellte Luiz Diez vor. Der Universitätsdozent stammt aus und arbeitet in der nordspanischen Stadt Santander. Die gilt weltweit als globaler Vorreiter mobiler Kommunikationstechniken und Netzwerkplanungen. Utopien zu verwirklichen, erhebt er zu Methode. Daran müssen nicht nur Forschung und Verwaltung, sondern insbesondere auch die Bevölkerung beteiligt werden.

TREFFS - TERMINE

NATURVISION FILMFESTIVAL

Fotorallye mit Andreas Hoppe

Der Schauspieler Andreas Hoppe kommt am Mittwoch, 18. Juli, um 21 Uhr – und nicht, wie versehentlich angekündigt, um 19.30 Uhr – in den Hof des Mikrohauses auf der Sternkreuzung und zeigt Filme. Für Kinder von 8 bis 12 Jahren macht er am Samstag, 21. Juli, um 15 Uhr eine Fotorallye. Sie streifen mit ihm durch die Stadt, auf der Suche nach der Natur. Mitbringen sollen die Kinder eine Kamera, ein Smartphone oder ein Tablet mit Kamera. Sie werden von Hoppe und der Mediapädagogin Angela Reeh betreut, eine Begleitung durch Eltern ist nicht erforderlich. Anmeldung: E-Mail natur-vision@natur-vision.org, Stichwort Fotorallye. Die Plätze sind begrenzt. (red)

Aufgelesen



Das weltberühmte creme-blau-gestreifte Chapeau vor dem Schloss ist errichtet und die historischen Zirkuswagen haben ihren Platz gefunden. Bei Roncalli laufen die letzten Vorbereitungen, bevor das Gastspiel am Mittwoch beginnt. Weniger als eine Woche hat der Aufbau der Zeltstadt gedauert. Erst vergangenen Donnerstag waren die nostalgischen Wagen vom Bietigheimer Bahnhof nach Ludwigsburg gerollt. Am gleichen Tag noch begann das Team, das große Zirkuszelt aufzustellen. 60 Helfer waren seither im Einsatz. Nun sind zwölf Kilometer Stromleitungen, fünf Kilometer Wasser- sowie drei Kilometer Abwasserleitun-

gen verlegt. Acht Kubikmeter Sägespäne liegen in der Manege. Die Logen sind errichtet. 400 Scheinwerfer sind eingestellt. An Licht-, Ton- und Holographietechnik nimmt das Team letzte Installationen vor. Auch die Außenbeleuchtung ist angebracht – insgesamt 10 000 LED-Glühbirnen. Der Ort hat sich schon jetzt in einen Märchenschauplatz verwandelt.

Die Artisten treffen nach und nach ein, die Schneiderin sitzt bereits gut gelaunt in wohl Deutschlands kleinster Schneiderei. Ein Zirkuswagen hinter dem großen Zelt ist ihr Refugium. Roncalli-Chef Bernhard Paul reist morgen an, zum großen Premierentag.

Wer schon einmal etwas Zirkusluft schnuppern will, kann das ab Mittwoch im Vorzelt. Dort steht der historische Kaffeewagen aus dem Jahr 1880.

Immer zwei Stunden vor jeder Show öffnet der Bereich und ist für alle Blüba-Besucher zugänglich. Wer dann noch Lust bekommt, eine Vorstellung zu sehen, kann im nostalgischen Kassenhäuschen am Tor zur Schlossstraße Karten erwerben oder im LKZ-Kundencenter. (pem) Foto: Holm Wolschendorf

HABEN SIE ETWAS ENTTDECKT?

E-Mail: stadtreaktion@lkz.de oder Telefon (07141) 130-460. Immer dienstags erzählen wir im Aufgelesen kleine Geschichten.

ANZEIGE

200 JAHRE LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG

Lesershop



Wertvolles lesen

200 Jahre Ludwigsburger Kreiszeitung
Das große Buch zum Jubiläum.

Von Dr. Silke Knappenberger-Jans
352 Seiten mit 210 teils farbigen Abbildungen.
ISBN 978-3-946061-21-2

Erhältlich bei der LKZ, dem NEB und im Buchhandel.

200 Jahre LKZ-Geschichte
€ 39,90

Ludwigsburger Kreiszeitung
Körnerstraße 14–18
71634 Ludwigsburg
(07141) 130-311
kundencenter@lkz.de
www.lkz.de